



ST. GALLER ORGELFREUNDE OFSG

BULLETIN OFSG 19, NR. 1, 2001

Rickenbach, im April 2001

Liebe St. Galler Orgelfreundinnen und Orgelfreunde

gerne laden wir Sie ein zum ersten Anlass in diesem Jahr am

Donnerstag 3. Mai 2001 1930 Uhr
Evangelische Kirche Feld, Flawil:
Vorführung der romantischen Goll-Orgel (1911)
Jürg Brunner

St. Galler Str. 86, ca. 10 Gehminuten vom Bahnhof aus Richtung Gossau
Treffpunkt: Eingang vorne rechts

Diese pneumatische Orgel gehört zu jenen Instrumenten, die in meiner Jugendzeit nicht mehr beachtet und wenig später verachtet wurden. Der weisen Voraussicht von Flawiler Musikern und Kirchenbehörden ist es zu verdanken, dass die Kirche im Jahre 1977 ein neues Instrument auf der hinteren grossen Empore erhielt, womit das alte Instrument "in Ruhe gelassen" wurde. Nach diesem Dornröschenschlaf erweist es sich heute als ein praktisch authentisch überliefertes Juwel, auf das die Flawiler - nicht zuletzt auch wegen ihrer Entscheidung vor 25 Jahren - stolz sein dürfen. Es bleibt zu hoffen, dass Mittel und Wege gefunden werden, die Orgel in absehbarer Zeit mustergültig zu restaurieren.

Auf diesem idealen Instrument wird Jürg Brunner auch Werke von Josef Rheinberger interpretieren, einem ebenfalls lange unterschätzten Komponisten, der vor 100 Jahren starb. Das Bulletin beleuchtet daher einige Aspekte aus dem Leben dieses grossen "Ostschweizer" (oder zumindest mütterlicherseits Schweizer) Komponisten (Seite 3). Noch vor 35 Jahren musste seine Musik verteidigt werden (Weyer 1966), was heute kaum mehr nötig ist. Auch in manchen der demnächst stattfindenden Dom-Orgelkonzerte) werden Rheinberger-Sonaten zur Aufführung gelangen (siehe Hinweise auf Seite 19).

Wir freuen uns, wenn Sie sich für diesen Abend frei machen können grüssen Sie freundlich im Auftrag des Vorstandes

Franz Lüthi

Die Goll-Orgel von 1911 in der evang. Kirche Feld, Flawil

Franz Lüthi

Die evangelische Kirche Feld in Flawil wurde als neubarocke Anlage mit Jugendstilelementen in den Jahren 1900-1911 von den Architekten Robert Curjel und Karl Coelestin Moser (1860-1936) aus Zürich erbaut. Ebenfalls von Moser und etwa aus der gleichen Zeit stammt die Kirche St. Anton in Zürich mit einer ähnlichen Orgel (Kuhn 1914). Beide Kirchenräume zeichnen sich aus durch eine harmonische Einheit des Raumes mit dem Instrument. Karl Moser vollzog in seinen Bauten den pionierhaften Übergang vom Historismus zur modernen Architektur, der gut zwei Jahrzehnte später erstmals in der von ihm geplanten Kirche St. Anton in Basel (1925-1931) zum Ausdruck kam. Aufsehen erregte die Pioniertat der Flawiler zu Anfang der 1970er Jahre, wo man sich entschloss, die unmodern gewordene Orgel von 1911 nicht abzubauen, sondern eine zusätzliche neue Orgel anzuschaffen (Mönch & Prachtel, Ueberlingen 1977, III/40) - dies in einer Zeit, wo es noch ganz unüblich war, zwei Orgeln in einer Kirche zu haben. Die Mönch-Orgel seitlich auf der hinteren Empore steht klanglich und aspektmässig in einem ausgesprochenen Gegensatz zum alten Instrument. Das asymmetrisch-schwungvolle, nach dem Werkprinzip konzipierte Instrument weckt beim Betrachter etwas zwiespältige Gefühle. Man kann darin das Beispiel für die gelungene Integration einer völlig unkonventionellen und "unhistorischen" Prospektgestaltung in einem denkmalgeschützten Kirchenraum sehen, eine innovative Gehäuseform mit einem unaufdringlichen historischen Akzent: Jugendstilduktus, aufgenommen in den harfenförmigen Gehäusedächern mit plastischen Profilen, Aufnahme des Kassettenmotivs der Decken und Wände an den Seitenwänden, die Breite des Prospektes durch betont schlanke Pfeifenfelder kompensiert [Brülls, 1]. Vielleicht ist aber auch diese Orgel bereits ein Ausdruck des Geschmacks ihrer Zeit. Trotz Aufnahme der Gewölbeformen wirkt das Instrument besonders von der vorderen Orgelempore aus etwas "unordentlich" und gibt dem sonst harmonischen Raum einen unruhigen Charakter. Einig ist man sich jedenfalls, dass diese Orgel ihre ältere Schwester auf der vorderen Empore gerettet hat!

Der Orgelbauer Friedrich Goll und seine Zeit

Die Orgelbaufirma Goll (Luzern) gehört zu den führenden Firmen im schweizerischen Orgelbau des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Die Goll-Orgeln haben die Orgellandschaft der Innerschweiz wesentlich geprägt. Eines der bekanntesten Werke ist die grosse Orgel in der Klosterkirche Engelberg (1860: III/P, 43 Register; 1876/77 50 Register). Diese Orgel - die grösste der Schweiz - wurde 1923-26 wiederum von Goll erweitert auf schliesslich 135, heute nach der Revision 1993 durch Graf Sursee auf 137 Register mit 4 Manualen und Pedal. Die Orgelbautradition der Firma Goll reicht zurück bis auf Friedrich Haas (1811-1886), der seinerseits bei Eberhard Friedrich Walcker in Ludwigsburg lernte. Friedrich Goll (1839-1911) ist geboren in Bissingen (Württemberg), lernte bei Haas, dann zwei Jahre lang bei Merklin in Paris, dem grossen Konkurrenten von Cavallé-Coll. 1868 übernahm er das Haassche Geschäft in Luzern, das dann von seinen Söhnen Karl Goll (1876-1967) und Paul Goll (1880-1955) weitergeführt wurde. 1973 wurde die Firma von Beat Grenacher und Jakob Schmidt (1935-1998) neu eröffnet. Laut Firmenkatalog wandte Goll ab ca. 1894 (Opus 130) meist das röhrenpneumatische System an, das seit 1867 durch den Braunschweiger Orgelbauer Friedrich Sander propagiert worden war. Die Orgel in der St. Galler Linsebühlkirche von 1897, Opus 161, gehörte zu diesen früheren röhrenpneumatischen Instrumenten. Innert 40 Jahren schuf Friedrich Goll rund 360 Orgeln, deren hohe Qualität besonders um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts bis vor kurzem stark unterschätzt wurde. Heute besteht kein Zweifel darüber, dass die Orgeln Friedrich Golls zu den bleibenden Werten in der schweizerischen Orgellandschaft zu zählen sind.

Das Instrument

Die Orgel in der evangelischen Kirche Flawil entstand im Todesjahr Friedrich Golls und gehört zu seinen wenigen erhaltenen Spätwerken. Auf dem Spieltisch selbst findet sich die Opuszahl 361. Im Auftragsbuch der Firma figuriert das Instrument unter Opus 360, wobei dort als Opus 361 die nicht mehr existierende Orgel der Pfarrkirche Sarnen (III/50, mit 32!) bezeichnet wird. Das aufwändig bemalte Gehäuse steht auf einer eigenen Orgelempore vorne über der Kanzel und fügt sich ideal in den Raum ein. Auch die Prospektpfeifen sind bemalt im Stil des Deckenmotivs. Der bogig nach vorn ausladende, geschweifte Prospekt wird gegen den Fensterdurchlass hin mit den grossen Basspfeifen abgeschlossen. Der Spieltisch "zum Vorwärtsspielen" steht in der Mitte vor einem Fensterdurchlass. Darüber befinden sich, hinter einem Abendmahlsbild von Hermann Meyer, die Pfeifen des III. Manuals.

Disposition

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts erhielt auch die Orgel der deutschen Romantik im zweiten und dritten Manual wieder zunehmend mehr Stimmen, zusammen mit einem wirksameren Schwellwerk. Dazu kamen die Forderungen von Albert Schweitzer, auch das III. Manual als Steigerungsmittel der Dynamik einsetzen zu können. Seine Idealvorstellungen mit Rückbesinnung auf die Orgelkultur des französischen Orgelbaus in der Schrift "Deutsche und französische Orgelbaukunst und Orgelkunst" (Leipzig 1906) führten in der Folge zur sogenannten "Elsässischen Orgelreform" und zum "Wiener Regulativ" von 1909.

Einzelne Idealvorstellungen dieser Zeit beginnen in der Flawiler Goll-Orgel von 1911 bereits sichtbar zu werden. Zwar sind das Echowerk (III) oder gar die separat schwellbaren Register Vox humana 8' und Lieblich Bourdon 8' noch ganz der Tradition der deutschen Romantik verpflichtet.⁵ Andererseits bemerkt man doch einige neue Elemente: Wir finden stärkere Nebenmanuale mit einem relativ starken Schwellwerk und relativ viel Zungenregister. Auch im Tutti sind die Nebenmanuale beim gleichzeitigen Spiel auf verschiedenen Manualen noch gut hörbar. Die kräftige Trompete, möglicherweise [3] eine Trompete harmonique⁶, steht im Schwellwerk und ist nur als Transmission auch im I. Manual spielbar. Goll baut wenig später (z.B. in Beckenried 1913) im Hauptwerk überhaupt keine Zungen mehr; diese stehen nun alle im zunehmend grösseren Schwellwerk [3]. Die Forderungen nach Schweitzers "absolutem Legato" sind auf dieser recht präzisen Orgel gut realisierbar. Pneumatik, Registerschweller, Oktavkoppeln, Transmissionen, Kollektivregister und Sammelzüge entsprechen noch der damaligen Orgelreform und sind vom Wiener Regulativ akzeptiert. Bereits erste auf die Barockorgel zurückgreifende Elemente im Sinne der anstehenden "Orgelbewegung" finden sich in einzelnen jetzt "modernen" Registern wie "Cornettino (statt "Harmonia aetherea") oder "Quintatön", wenigstens als Bezeichnungen. Klanglich dürfte sich noch kaum viel geändert haben [3].

Die heutige Disposition der Flawiler Orgel entspricht, abgesehen von gewissen Abweichungen in der Schreibweise, derjenigen im Firmenkatalog. Nur Cello 8' (Nr. 38) wurde später auf Flötbass 4' verkürzt. Eine fast identische Disposition (abgesehen von Principal 16' im Manual) finden wir in der Orgel der riesigen Kollegiumskirche Schwyz mit einem Nachhall von 5 sec. Dieses Instrument (op. 400, 1912, III/37+2) wurde 1955 stark verändert.

⁵ Über die Funktion dieses separaten Schwellkastens siehe Bulletin OFSG 2008 Nr. 1, Seite 9.

⁶ Die Trompete harmonique enthält Schallbecher von doppelter Länge, die dem Register besonders im Diskant mehr Kraft und Fülle verleihen; dafür ist es weniger hell und weniger schmetternd. Es wurde von Cavallé-Coll besonders gerne im Schwellwerk verwendet.

Disposition der Orgel in der evangelischen Kirche Feld, Flawil

Goll & Cie., Orgelbaugeschäft, Luzern, Op. 361

I. Hauptwerk (C–g³)			II. Schwellwerk II (C–g³/g⁴)		
46	Principal	16'	17	Lieulich Gedackt	16'
47	Bourdon	16'	18	Geigen-Principal	8'
48	Principal	8'	21	Lieulich Gedackt	8'
49	Bourdon	8'	19	Flöte	8'
51	Flauto amabile	8'	20	Salicional	8'
50	Gamba	8'	22	Dolce	8'
53	Octave	4'	25	Traversflöte	4'
54	Hohflöte	4'	27	Flageolette	2'
56	Octave	2'	26	Cornettino	2 ² /3'
55	Cornett-Mixtur	2 ² /3'	24	Trompete	8'
52	Trompete	8'	23	Clarinete	8'
			28	Tremolo II	
III. Schwellwerk (C–g³/g⁴)			Pedal (C–f¹)		
2	Quintatön	16'	30	Principalbass	16'
9	Lieulich Bourdon	8'	32	Violonbass	16'
4	Conzertflöte	8'	31	Subbass	16'
3	Viola	8'	33	Echobass	16'
5	Aeoline	8'	36	Flötbass	8'
6	Voix céleste	8'	37	Dolcebass	8'
10	Flauto amabile	4'	38	Flötbass (urspr. Cello 8')	4'
11	Piccolo	2'	35	Trompetbass	8'
7	Oboe	8'	34	Posaune	16'
8	Vox humana	8'			
1	Tremolo III				
Koppeln			43	Oberoktav-Kopplung	II – I
			16	Oberoktavkopplung	III – II
44	Manual-Kopplung	II – I	13	Oberoktavkopplung	III
42	Manual-Kopplung	III – I	58	Oberoktav-Kopplung	II – P
15	Manualkopplung	III – II	45	Unteroctav-Kopplung	II – I
39	Pedal-Kopplung	I	14	Unteroctavkopplung	III – II
40	Pedal-Kopplung	II	12	Unteroctavkopplung	III
41	Pedal-Kopplung	III	29	Melodiekopplung	I – II
			57	General-Kopplung	

36 klingende Register; 5 Transmissionen

Spiel- und Registertraktur pneumatisch, Taschenladen.

2 freie, 5 fixe Kombinationen, 3 Gruppenzüge (Gamben, Flöten, Trompeten)

Registerschweller. 2 Schwelltritte

Man.	Kennfarbe:	Nr:	Registername:		Bemerkungen
III.	hellblau	1	Tremolo III		
III.	hellblau	2	Quintatön	16'	
III.	hellblau	3	Viola	8'	
III.	hellblau	4	Conzertflöte	8'	
III.	hellblau	5	Aeoline	8'	
III.	hellblau	6	Voix céleste	8'	
III.	hellblau	7	Oboe	8'	
III.	hellblau	8	Vox humana	8'	
III.	hellblau	9	Lieblich Bourdon	8'	
III.	hellblau	10	Flauto amabile	4'	
III.	hellblau	11	Piccolo	2'	
III.	hellblau	12	Unteroctavkopplung		III
III.	hellblau	13	Oberoctavkopplung		III
III./II.	hellblau-rosa	14	Unteroctavkopplung		III – II
III./II.	hellblau-rosa	15	Manualkopplung		III – II
III./II.	hellblau-rosa	16	Oberoctavkopplung		III – II
II.	rosa	17	Liebl. Gedeckt	16'	
II.	rosa	18	Geigen-Principal	8'	
II.	rosa	19	Flöte	8'	
II.	rosa	20	Salicional	8'	
II.	rosa	21	Lieblich Gedeckt	8'	
II.	rosa	22	Dolce	8'	
II.	rosa	23	Clarinete	8'	aufschlagende Zunge
II.	rosa	24	Trompete	8'	
II.	rosa	25	Traversflöte	4'	
II.	rosa	26	Cornettino	2 ² /3'	nicht repetierend
II.	rosa	27	Flageolette	2'	
II.	rosa	28	Tremolo II		
I./II.	weiss-rosa	29	Melodiekopplung		I – II
P	grün	30	Principalbass	16'	
P	grün	31	Subbass	16'	
P	grün	32	Violonbass	16'	
P	grün	33	Echobass	16'	Transmission aus I. [17]
P	grün	34	Posaune	16'	
P	grün	35	Trompetbass	8'	Transmission aus II. [24]
P	grün	36	Flötbass	8'	
P	grün	37	Dolcebass	8'	Transmission aus I. [22]
P	grün	38	Flötbass	4'	ursprünglich Cello 8', später abgeschnitten
I./P	weiss-grün	39	Pedal-Kopplung		I
II./P	rosa-grün	40	Pedal-Kopplung		II
III./P	hellblau-grün	41	Pedal-Kopplung		III
III./I.	hellblau-weiss	42	Manual-Kopplung		III – I
II./I.	rosa-weiss	43	Oberoctav-Kopplung		II – I
II./I.	rosa-weiss	44	Manual-Kopplung		II – I
II./I.	rosa-weiss	45	Unteroctav-Kopplung		II – I
I.	weiss	46	Principal	16'	
I.	weiss	47	Bourdon	16'	
I.	weiss	48	Principal	8'	
I.	weiss	49	Bourdon	8'	
I.	weiss	50	Gamba	8'	
I.	weiss	51	Flauto amabile	8'	
I.	weiss	52	Trompete	8'	Transmission aus II. [24]
I.	weiss	53	Octave	4'	
I.	weiss	54	Hohlflöte	4'	
I.	weiss	55	Cornett-Mixtur	2 ² /3'	
I.	weiss	56	Octave	2'	Transmission aus Cornett-Mx. [55]
I.	weiss	57	General-Kopplung		
II./P	rosa-grün	58	Oberoctav-Kopplung		II – P

Registerzüge links vom Spieltisch:

von links nach rechts:

Ganz oben: 4 Zügeln zur Auslösung für

- Oboe 8' III
- Vox humana 8' III
- Trompete 8' II
- Clarinette 8' II

OBERSTE REIHE: II. Manual

- 29 Melodiekopplung I – II
- 28 Tremolo II
- 27 Flageolette 2'
- 26 Cornettino 2²/₃'
- 25 Traversflöte 4'
- 24 Trompete 8'
- 23 Clarinette 8'
- 22 Dolce 8'
- 21 Lieblich Gedeckt 8'
- 20 Salicional 8'
- 19 Flöte 8'
- 18 Geigen-Principal 8'
- 17 Liebl. Gedeckt 16'

MITTLERE REIHE: III. Manual

- 7 Oboe 8'
- 8 Vox humana 8'
- 9 Lieblich Bourdon 8'
- 10 Flauto amabile 4'
- 11 Piccolo 2'
- 12 Unteroktavkopplung III
- 13 Oberoktavkopplung III
- 14 Unteroktavkopplung III – II
- 15 Manualkopplung III – II
- 16 Oberoktavkopplung III – II

UNTERSTE REIHE: III. Manual

- 6 Voix céleste 8'
- 5 Aeoline 8'
- 4 Konzertflöte 8'
- 3 Viola 8'
- 2 Quintatön 16'
- 1 Tremolo III

Registerzüge rechts vom Spieltisch:

von links nach rechts:

Ganz oben: 4 Zügeln zur Auslösung für

- Posaune 16'
- Trompetbass 8'
- Pedalschaltung
- Trompete 8' I

OBERSTE REIHE: I. Manual

- 46 Principal 16'
- 47 Bourdon 16'
- 48 Principal 8'
- 49 Bourdon 8'
- 50 Gamba 8'
- 51 Flauto amabile 8'
- 52 Trompete 8'
- 53 Octave 4'
- 54 Hohlflöte 4'
- 55 Cornett-Mixtur 2²/₃'
- 56 Octave 2'
- 57 General-Kopplung
- 58 Oberoktav-Kopplung II – P

MITTLERE REIHE: I. Manual

- 45 Unteroktav-Kopplung II – I
- 44 Manual-Kopplung II – I
- 43 Oberoktav-Kopplung II – I
- 42 Manual-Kopplung III – I
- 41 Pedal-Kopplung III
- 40 Pedal-Kopplung II
- 39 Pedal-Kopplung I
- 38 Flötbass 4' [früher Cello 8']
- 37 Dolcebass 8'
- 36 Flötbass 8'

UNTERSTE REIHE: Pedal

- 30 Principalbass 16'
- 31 Subbass 16'
- 32 Violonbass 16'
- 33 Echobass 16'
- 34 Posaune 16'
- 35 Trompetbass 8'

Der Spieltisch

Ausdruck der Zuwendung zur französischen Orgel Cavallé-Colls ist der ästhetisch sehr ansprechende 3-manualige Spieltisch mit den seitlich im Halbrund angeordneten Registerzügen. Aehnlich wie jener der Kuhn-Orgel (1914) von St. Anton in Zürich erinnert er an das Orgelwerk von St-Sulpice in Paris. Der Spieltisch steht frei, mit Richtung zum Vorwärtsspielen, und ist mit einem Rolladen verschliessbar. Repräsentativ-französisch imponiert auch die für unsere Gegend eher ungewöhnliche Sitzbank mit Lehne. Das Pedal hat parallele Tasten; die Obertasten von zentral gegen peripher leicht geschweift. Die abschaltbare Pedalbeleuchtung rechts und links der Pedalklavatur (2 Lampen) stammt möglicherweise noch aus der Entstehungszeit, ist jedoch sicher 70 Jahre alt. Am Spieltisch findet man sich dank der Uebersichtlichkeit rasch zurecht, wenn man einmal die nicht ganz alltägliche Anordnung der Register begriffen hat. Die übersichtlich angeordneten, bequemen und nicht zu überspitzt geplanten Spielhilfen entsprechen den Postulaten der Orgelreform zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Anordnung der Register: (siehe Tabelle auf Seite 16)

Handregister: halbkreisförmig angeordnete einschnappende Züge beidseits der Manuale

Freie Combination I: Wippen über dem III. Manual (Reihenfolge siehe Seite 15)

Freie Combination II: Züglein oberhalb der Wippen (ohne Oberoktavkopplung Nr. 58)

Kennzeichnung der Register:

I. Manual = weisse Registerschilder

II. Manual = rosa Registerschilder

III. Manual = hellblaue Registerschilder

Pedal = grüne Registerschilder

Auszüge sind durch einen Querstrich im Registerschild gekennzeichnet

Das Firmenschild mit der Opuszahl 361 befindet sich auf der **linken Spieltischseite** oben. Die Funktion eines darüber liegenden (zur Zeit eingedrückten) weissen Knopfes ist nicht klar. Links von den 4 Auslösern, die alle abgeknickt und ausser Funktion sind, befindet sich ein Loch mit Gewinde, ebenfalls von unklarer Funktion.

Defekt ist ebenfalls auf der **rechten Spieltischseite** oben die runde Messanzeige von 1-20 für den Registerschweller mit abgebrochenem Zeiger und fehlender Abdeckung. Auch hier funktionieren die Auslöse-Züge grösstenteils nicht mehr.

Druck-Knöpfe unter dem I. Manual (von links nach rechts):

- Freie Combination I
- Freie Combination II
- Auslösung
- P
- MF
- F
- FF
- TT
- Auslösung
- Gambenchor (ausser Funktion)
- Flötenchor
- Trompetenchor

6 Tritte über der Pedalklavatur (von links nach rechts):

- Auslösung
- P
- MF
- F
- FF
- TT

Knöpfe und Tritte wirken wechselseitig; die Auslöser wirken auf alle Knöpfe oder Tritte.

Rechts über dem Pedal: 3 Balanciertritte für: Echo II, Echo III, Rollschweller. Die Schwelltritte sind auch heute noch ausserordentlich leichtgängig.

Interessant ist auch die Einrichtung der Melodiekoppel I-II, die man selten findet. Sie gestattet, die höchste Taste eines Akkordes auf dem II. Manual mitzuspielen und damit entsprechend zu registrieren - auch dies ein Grund, warum ein relativ starkes II. Manual Sinn macht. Das Spiel mit der Melodiekoppel erfordert ein absolutes Legato, wie es zu dieser Zeit gefordert wurde. Leider funktioniert diese Koppel momentan nicht.

Durch den Ausbau der Oberoktavkoppeln (bis g⁴) ergeben sich lückenlose Verstärkungsmöglichkeiten des Klangs auch bis zu den höchsten Tasten. Die Unteroktavkoppeln sind nicht ausgebaut. Die Traktur reagiert ausserordentlich präzise. Es handelt sich wohl um die patentierten Goll'schen Taschenladen (Pat. Nr. 22847 von 1902), die in vielen Instrumenten auch nach fast hundert Jahren noch einwandfrei arbeiten [3].

Bedeutung des Instrumentes

Zusammen mit der Kirche bildet die Goll-Orgel von 1911 ein bedeutendes Gesamtkunstwerk, das Denkmalwert besitzt und zweifellos erhalten bleiben muss. Das Instrument entspricht der Orgelästhetik dieser Zeit und weist die zeittypischen Merkmale auf: Pneumatische Taschenladen, spätromantische Disposition auf drei Manualen und Pedal, freistehender Spieltisch «en tribune», ein homogenes, weiches Klangbild. Dank äusserster Sparsamkeit mit Eingriffen in der Vergangenheit ist die Orgel von jeder Modernisierung - mit Ausnahme des abgeschnittenen Cellos im Pedal - verschont geblieben und praktisch authentisch erhalten. Es wäre zu wünschen, dass die Geschichte des Instrumentes noch etwas aufgearbeitet werden kann.

Die Orgel eignet sich ideal zur Wiedergabe der Werke einer musikalisch wichtigen Epoche an der Wende zum 20. Jahrhundert, insbesondere zur Wiedergabe der Werke deutscher Spätromantiker wie Liszt, Brahms, Reger, aber auch französischer Komponisten wie Franck, Widor, Vierne, Tournemire und Messiaen. Pastellfarbene, vielfältig kombinierbare Klangmischungen, vornehme Solostimmen der Labial- und Zungenfamilien, orchesternahe Grundstimmen sind ihre Stärke. Diese Register bewirken eine grosse Klangfülle schon im leisen und Mezzoforte-Bereich, noch bevor das mächtige volle Werk ganz in Beschlag nimmt. Leider ist der Nachhall in dieser Kirche etwas trocken und beträgt nur zwei Sekunden. Das herrliche, nicht schreiende volle Werk kann mit den Oberoktavkoppeln, die ausgebaut sind, noch wirksam verstärkt werden.

Die pneumatische Traktur wird heute sogar musikalisch wieder mehr geschätzt, sie "verhilft zu jenem gleitenden Singen, das für die Interpretation dieser Musik unabdingbar ist".⁷ Die Orgel ist erstaunlich witterungsbeständig und wenig störanfällig; auch die Zungen halten die Stimmung gut. Der heutige Zustand ist trotz einiger Defekte, trotz minimaler Wartung und dank jahrelanger Zurückhaltung mit grösseren Eingriffen sehr erfreulich.

⁷ In: Retten wir die Orgel St. Anton: <http://www.orgel-st-anton.ch/start.html>.

LITERATUR

- [1] *Brülls Holger*. Notwendiges Möbel oder Chance für den Raum? Neue Orgeln in alten Räumen. Ueberlegungen aus der Sicht des Bau- und Kunstdenkmalpflegers. *Orgel international* 1999, Heft 6, Seite 461.
- [2] *Comment François*. Friedrich Goll (1839-1911): Un parcours initiatique en terre fribourgeoise. In: *L'orgue* 1/2000, März 2000, Seite 4-16.
- [3] *Comment François*. Persönliche Mitteilung vom 16.3.2001.

Herrn Dr. *François Comment*, Burgdorf danke ich herzlich für seine freundlichen Angaben über Goll und die Orgel in Flawil.

Weitere Veranstaltungshinweise (Fortsetzung von Seite 2)

- Sa 05.05.01 1915 h *St. Gallen Kathedrale*: Domorgelkonzert
Cl. Rippas, I. Richter (Trompete); Karl Raas (Orgel)
Werke von J.M. Glettle, Rheinberger (7. und 17. Sonate),
Jan Koetsier, Claude Rippas (Uraufführung: "Meditation")
- Sa 12.05.01 1915 h *St. Gallen Kathedrale*: Domorgelkonzert
Karl Raas (St. Gallen)
Louis Vierne und S. Karg-Elert ("7 Pastelle vom Bodensee")
- Do 17.05.01 1930 h *St. Gallen Kirche Linsebühl*. Benefizkonzert der Musikakademie.
Werke von A.Hesse (Sonate für Orgel 4-händig),
Dvorak, John Ruther (Chorwerk mit Orgel),
Klemens Vereno (Uraufführung der Sonata für Trompete und Orgel).
Jürg Brunner und Karl Raas, Orgel.
Chor der Musikakademie, Instrumentalisten. Leitung Hans Eberhard.
- Sa 19.05.01 1915 h *St. Gallen Kathedrale*: Domorgelkonzert
Daniel Roth (Paris)
Buxtehude, Bach, Widor, Vierne, Dupré. Improvisation.
- Sa 26.05.01 1915 h *St. Gallen Kathedrale*: Domorgelkonzert
Jurek Estreicher (Genf)
A. van Noordt, Hugo Distler, J.S. Bach
- Sa 02.06.01 1915 h *St. Gallen Kathedrale*: Domorgelkonzert
Jürg Brunner und Karl Raas (Chororgeln). Uraufführung:
5 Hymnen des Barocktheaters, Kloster St. Gallen (Iso Rechsteiner)
Weitere Werke von J.S. und C.Ph.E. Bach, G.F. Händel
- Sa 09.06.01 1915 h *St. Gallen Kathedrale*: Domorgelkonzert
René Oberson (Fribourg)
A. Marcello, Brahms, Langlais, Messiaen.
- Sa 16.06.01 1915 h *St. Gallen Kathedrale*: Domorgelkonzert
Monika Henking (Thalwil/Luzern)
Froberger, Mozart, Rheinberger (8. Sonate), F. Schmidt, A. Heiller
- Sa 23.06.01 1915 h *St. Gallen Kathedrale*: Domorgelkonzert
Jeanne Maître (Besançon)